

„Mein Sohn,“ sagte der Sultan, „jede Stelle, die du für geeignet hältst, steht dir zur Verfügung. Vor meinem Palaste ist genug freier Raum; beeile dich aber, denn es ist mein Wunsch, dich und meine Tochter so bald als möglich in meiner Nähe zu haben.“

Bei diesen Worten umarmte er Madin. Dieser nahm nun Abschied vom Sultan und von seiner Gemahlin und offenbarte dabei ein so feines und wohlständiges Benehmen, als ob er von jeher bei Hofe gewesen und daselbst erzogen worden wäre.

Madin stieg nun wieder zu Pferde und zog in Begleitung seiner vierzig Sklaven in demselben Aufzuge, wie er kommen war, wieder nach Hause. Die Volksmenge hatte auf ihn gewartet und jauchzte ihm unter Glück- und Segenswünschen stürmisch Beifall zu.

6. Der Palast.

Raum zu Hause angekommen, nahm er wieder die Lampe und rief sie. Sogleich erschien der Geist und bot seine Dienste an. Da sprach Madin zu ihm: „Ich muß deine Folgsamkeit loben, denn bisher hast du alle meine Befehle pünktlich und genau erfüllt. Aber heute verlange ich von deinem Gehorsam und Eifer noch mehr. Ich fordere von dir, daß du mir so schnell als möglich gegenüber dem Palast des Sultans einen neuen Palast aufführen lässest, welcher würdig ist, die Prinzessin, meine Gemahlin, aufzunehmen. Die Wahl des Baumaterials überlasse ich ganz dir; ich setze aber voraus, daß du hiezu den feinsten Porphyre und den besten buntgestreiften Marmor verwenden und auch mit Jaspis, Achat und Lasurstein nicht sparen wirst. Der Palast soll in